

Dokumentation
der Diskussions-Themen
der OPEN SPACE Arbeitsgruppen
des Workshops „Sparkling Moments“
am 12. Oktober 2018



Arbeitsgruppenleiter und -leiterinnen (Foto von Alfred Brezansky)



Abschlussfoto des Workshops von Alfred Brezansky

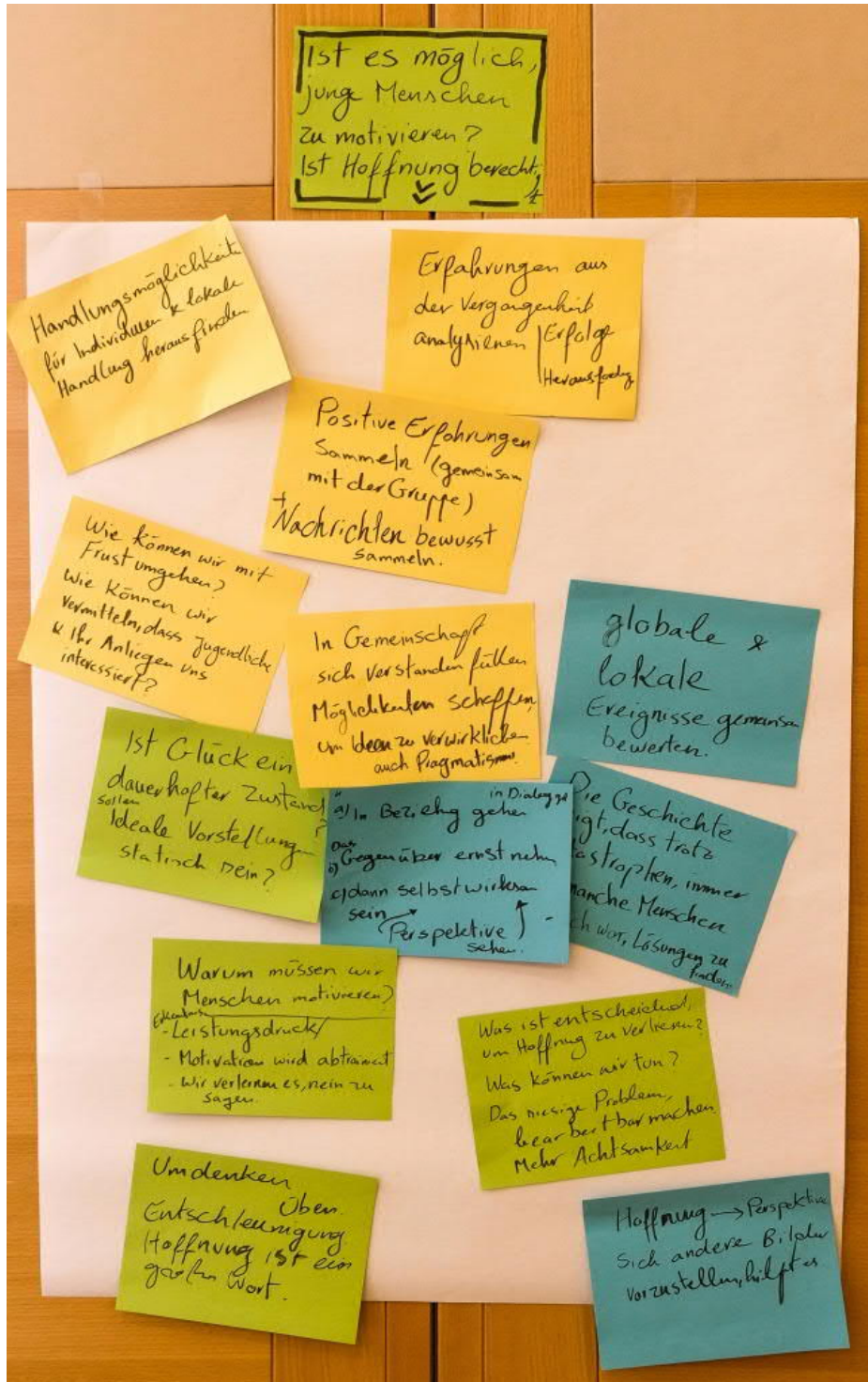
zusammengestellt von
Marion Jaros
Wiener Umwelthanwaltschaft

Diskussionsgruppe 1

Themengeberin und Diskussionsleiterin:

PD, Dr.in Mahshid Sotoudeh, Institut für Technikfolgenabschätzung

Thema: **Ist es möglich, junge Menschen zu motivieren?**
Ist Hoffnung berechtigt?



Zusammenfassung von Mahshid Sotoudeh

Angesichts der großen Herausforderungen, wie z.B. dem Klimawandel, stellen sich manche junge Menschen die Frage, ob Hoffnung noch legitim ist. Wie können wir als UniversitätslektorInnen oder Eltern diese Frage beantworten?

In der Gruppe wurden folgenden Lösungen diskutiert:

Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, dass es auch Herausforderungen gab, die erfolgreich bewältigt wurden. Erfolge sollen für junge Menschen analysiert werden, damit sie auch den Weg zur Lösungsfindung kennenlernen.

Positive Erfahrungen sammeln und positive Nachrichten bewusst suchen.

Globale und lokale Ereignisse sollen gemeinsam bewertet werden.

Handlungsmöglichkeiten für lokale Maßnahmen sollen gesucht werden.

Menschen sollen sich in Gemeinschaft verstanden fühlen und Möglichkeiten sehen, um Ideen entwickeln zu können und sie umzusetzen.

Das Glück soll als ein Zustand gemeinsam definiert werden, statt eine individuelle ideale Vorstellung davon zu haben. Wir sollen auch lernen nein zu sagen, um Leistungsdruck und Frust zu bewältigen und neue Perspektiven finden. Wir sollten umdenken und für das Individuum auch Entschleunigung zulassen, damit die Gesellschaft in Summe Hoffnung empfinden kann und Kreativität zur Lösungssuche erhalten bleibt.

Hoffnung ist möglich, wenn die Fähigkeit vorhanden ist, Perspektiven zu wechseln und sich andere Bilder vorzustellen.

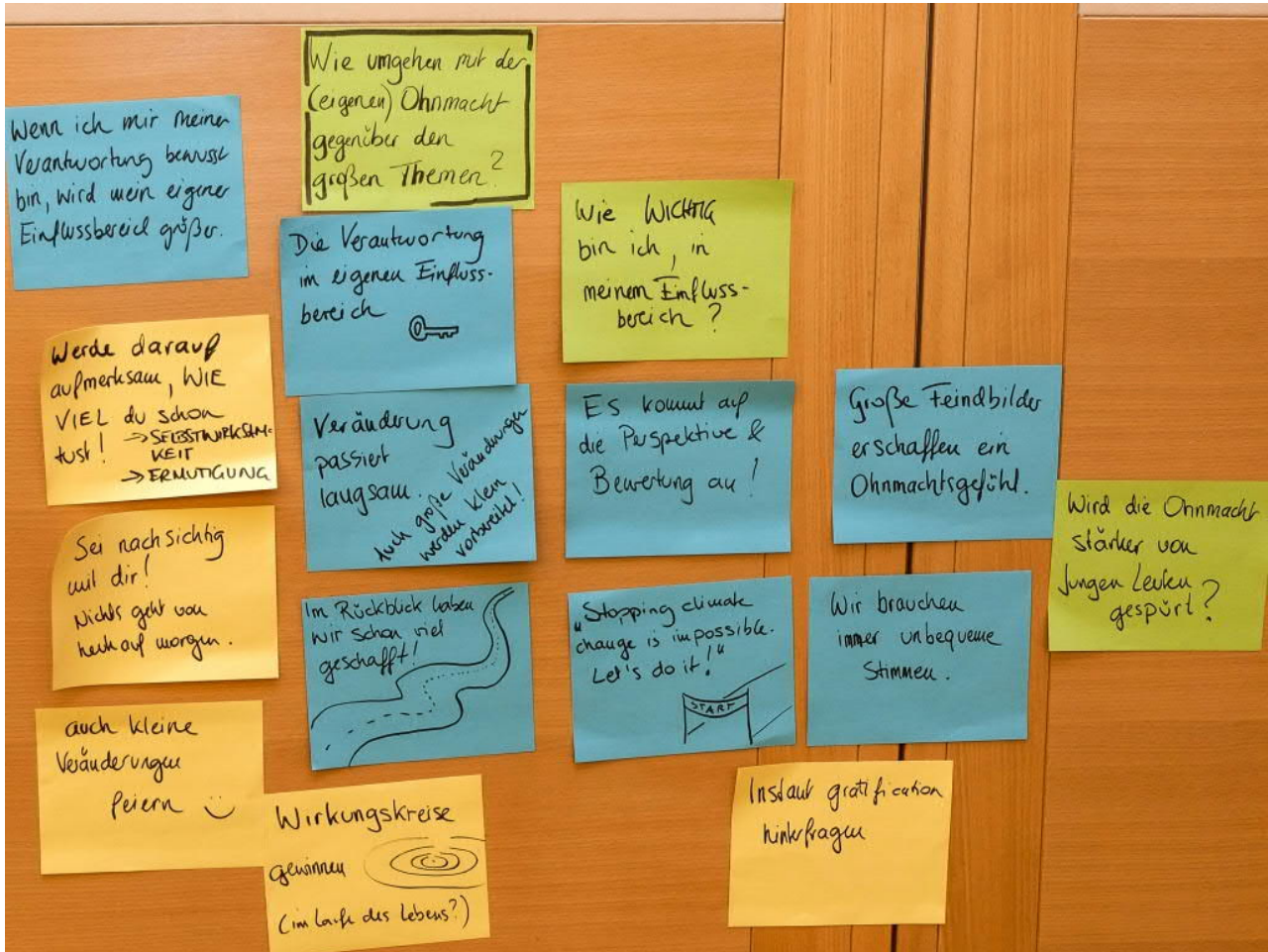
Dialog soll helfen, die Argumente in Beziehung zueinander zu setzen, das Gegenüber ernst zu nehmen und neue Perspektiven zu entdecken.

Diskussionsgruppe 2

Themengeberin und Diskussionsleiterin:

Mag.a Julia Koll BA, CARITAS - Projektmitarbeiterin Kompa

Thema: **Wie umgehen mit der eigenen Ohnmacht gegenüber den großen Themen?**



Zusammenfassung von Julia Koll

Die Arbeitsgruppe hat sich damit beschäftigt, wie man mit der gefühlten (eigenen) Ohnmacht umgeht, die mit großen Themen wie Klimawandel, Neoliberalismus, Ausbeutung von Ressourcen etc. einhergeht.

Unser wichtigstes "Finding": Der Schlüssel liegt im Nutzen der Verantwortung im eigenen Wirkungsbereich. Dieser Wirkungsbereich lässt sich im Laufe des Lebens vergrößern, und: Wer sich der eigenen Verantwortung bewusst ist, dessen eigener Einflussbereich wird auch größer. Dabei kommt es, gerade bei einem so subjektiven Thema, immer auf die Perspektive an: Wenn ich "instant gratification" gewöhnt bin, werde ich schneller enttäuscht, und wenn ich übermächtig große Feindbilder im Kopf habe und reproduziere, so fühle ich mich auch ohnmächtiger. Stattdessen kann ich mir meiner Selbstwirksamkeit bewusst werden, nachsichtig Schritt für Schritt gehen und auch kleine Veränderungen immer wieder feiern.

Diskussionsgruppe 3

Themengeberin und Diskussionsleiterin: **DI Sabine Gretner, CARITAS** - Projektentwicklung

Thema: **Solidarisches Handeln im Bildungssystem - "infiltrieren"**



Zusammenfassung durch Sabine Gretner

Wir haben uns gefragt: Was kann man als Lehrender tun, um Solidarität zu stärken?

(bis zu einem gewissen Grad auch das Bildungssystem erneuern)

Erkenntnisse auf diese Fragestellung war von einigen PädagogInnen vorgebracht:

Der Leidensdruck ist offensichtlich noch nicht groß genug, dass sich etwas verändert.

Man würde dem Curriculum Standardprogramm folgen, auch weil Raum für anderes fehlt.

Aktiv Platz zu schaffen wäre auch ein gesellschaftspolitisches Thema. Wenn sich die

Gesellschaft verändert, würden sich auch die Lehrpläne verändern.

Lehrer sind als Angelpunkt und vor allem Bezugsperson für die Kinder und Jugendlichen

wichtig für die Wertevermittlung und das gesamte Schulsystem. Aber auch

außerschulische Aktivitäten, bzw. Aktivitäten, die von außen in Schulen angeboten werden

haben Vorteile (mehr Interesse, weil andere Vortragende, andere Methoden, mehr

Freiheit, frischer Wind aber auch Gefahren sind damit verbunden).

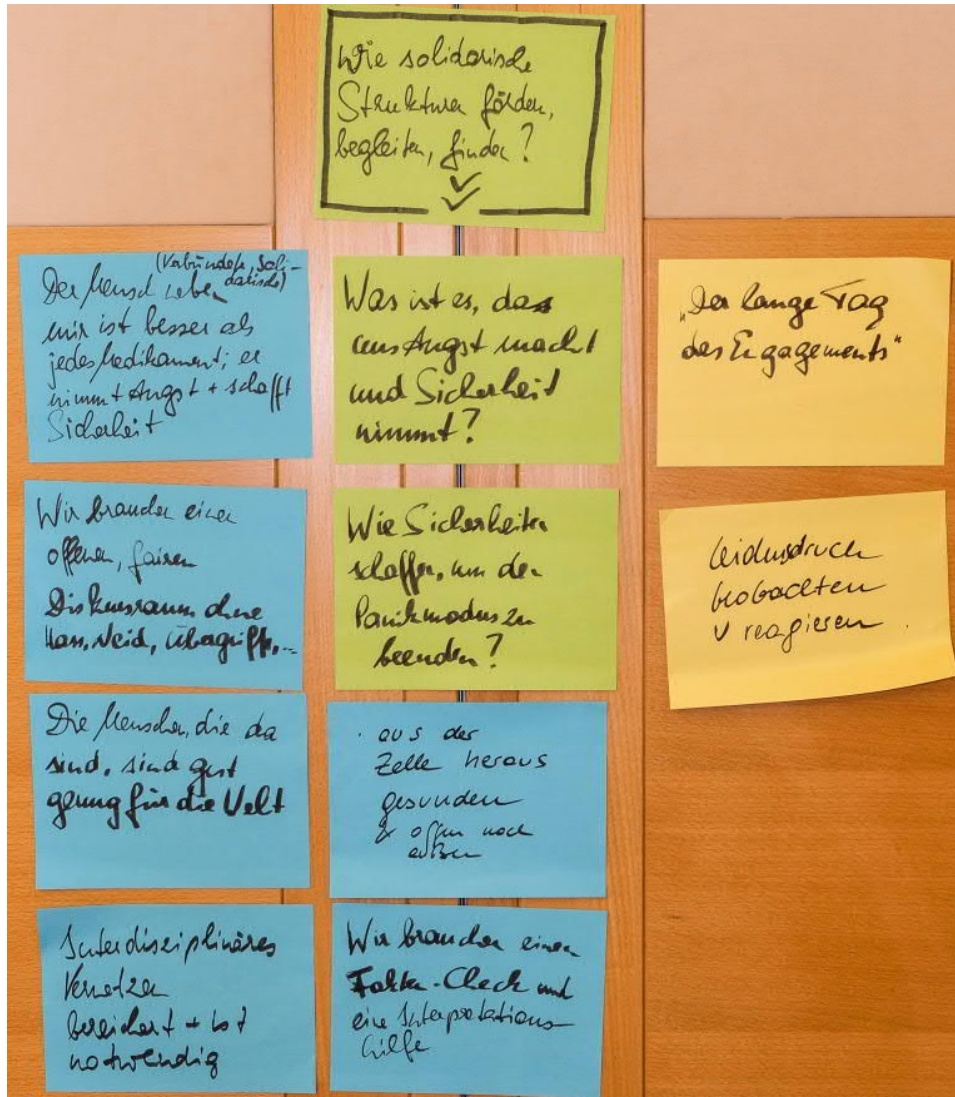
Ein optimistischer Ausblick: auch durch einzelne Aktionen könne langfristig etwas

verändert werden, ...Schneeballeffekt...

Diskussionsgruppe 4

Themengeber und Diskussionsleiter: **Dr. Rainald Tippow**, CARITAS Österreich, Ethikbeauftragter und Leiter PfarrCaritas und Nächstenhilfe

Thema: **Wie kann man solidarische Strukturen fördern, begleiten, finden?**



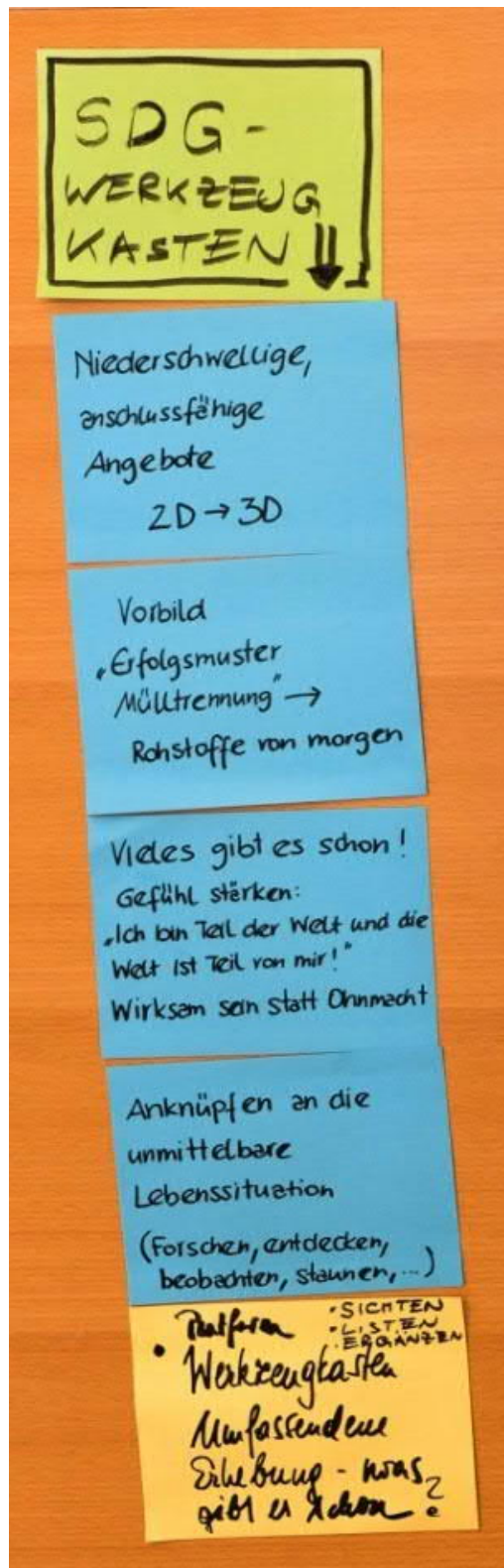
Zusammenfassung von Rainald Tippow

Entgegen der - insbesondere im Boulevard, aber auch in der daran angeschlossenen Politik - veröffentlichten Meinung, erleben wir unzählige Initiativen, die sich um eine Verbesserung des allgemeinen Wohls bemühen. Die Vernetzung, wie wir sie beim Workshop "Sparkling Moments" erlebt haben, tut da ungeheuer wohl. Sie zeigt, es sind Tausende, die sich gegen Hass, Entzweiung, Zurückdrängen der Zivilgesellschaft aus dem gesellschaftlichen Diskurs, Abwertung der Ärmsten, Ausbeutung der Natur und dergleichen stellen und sich für eine bessere, lebenswertere und fairere Zukunft einsetzen. Das muss zuerst im eigenen Umfeld durch das persönliche Vorbild geschehen. In weiterer Folge erscheint es notwendig, Plattformen, die gegen Fake News und Verdummung auftreten, zu befördern, zu befüllen, sich einem sauberen Diskurs zu stellen und daran zu arbeiten, dass die Angst in der Gesellschaft abnimmt.

Diskussionsgruppe 5

Themengeber und Diskussionsleiter: **DI Thomas Mosor**, Wiener Umweltschutzabteilung MA22

Thema: **Wie könnte ein SDG-Werkzeugkasten für Kinder aussehen?**



Zusammenfassung von Thomas Mosor

In einer bunt zusammengesetzten ad-hoc Arbeitsgruppe mit dem Titel „SDG-Werkzeugkasten“ diskutierten Teilnehmerinnen aus den Fachbereichen Didaktik und Pädagogik, Psychotherapie, Wissenschaft und Umwelt die Frage, wie junge Menschen nachhaltige Prinzipien auf einfache und einfachste Weise in sich aufnehmen können ohne zwangsläufig auch die theoretische Abhandlungen dazu serviert bekommen.

Mit dem Wissen, dass dazu bereits zahlreiche Lehrmittel erdacht wurden und sich Umweltorganisation mitunter diesem Thema verschrieben haben, zeigte sich in der Diskussion die starke Nachfrage nach solchen Begleitmaterialien, die in einer Datenbank gesammelt und nach Thema, Alter und Anwendung klassifiziert werden könnte.

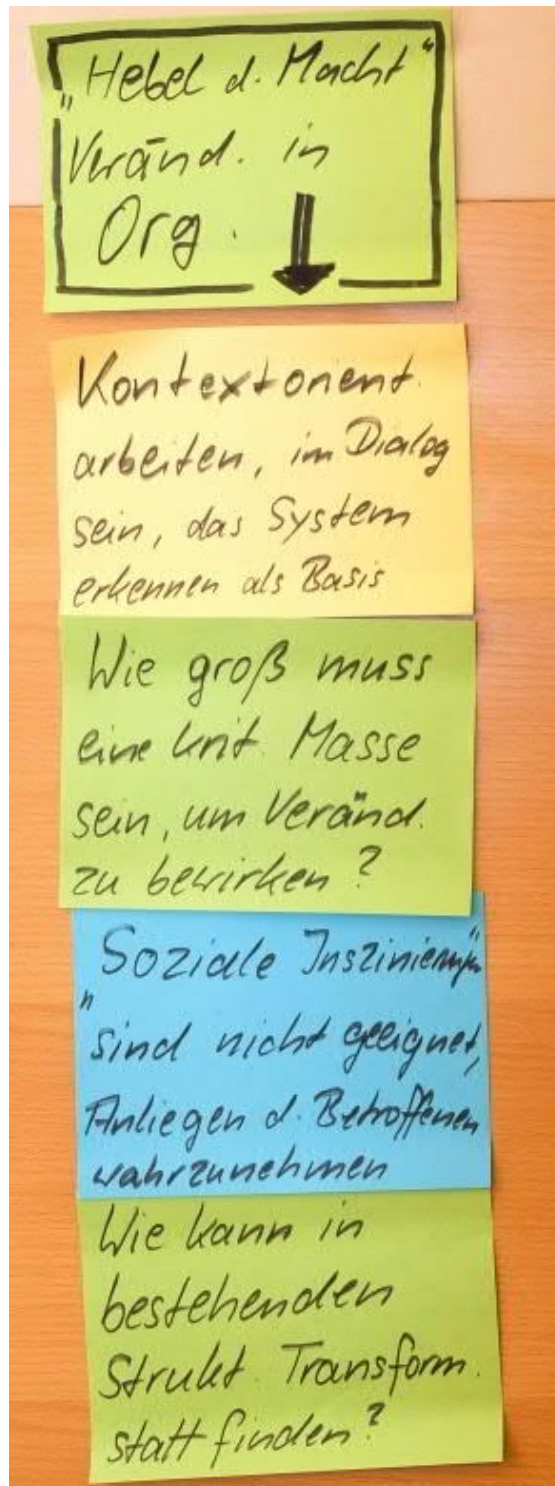
Das Ergebnis der zeitlich beschränkten Beratung war demnach auch ein Projektvorschlag, der sich insbesondere mit der Sammlung, Klassifizierung und Verbreitung von SDG-Erfahrungsmaterialien befasste und weiter verfolgt werden soll.

Gruppe 6

Leiterin und Themengeberin:

Dr. Elfriede Biehal-Heimburger, Trigon Entwicklungsberatung, Unternehmensberatung GmbH

Thema: **Hebel der Macht in Organisationen**

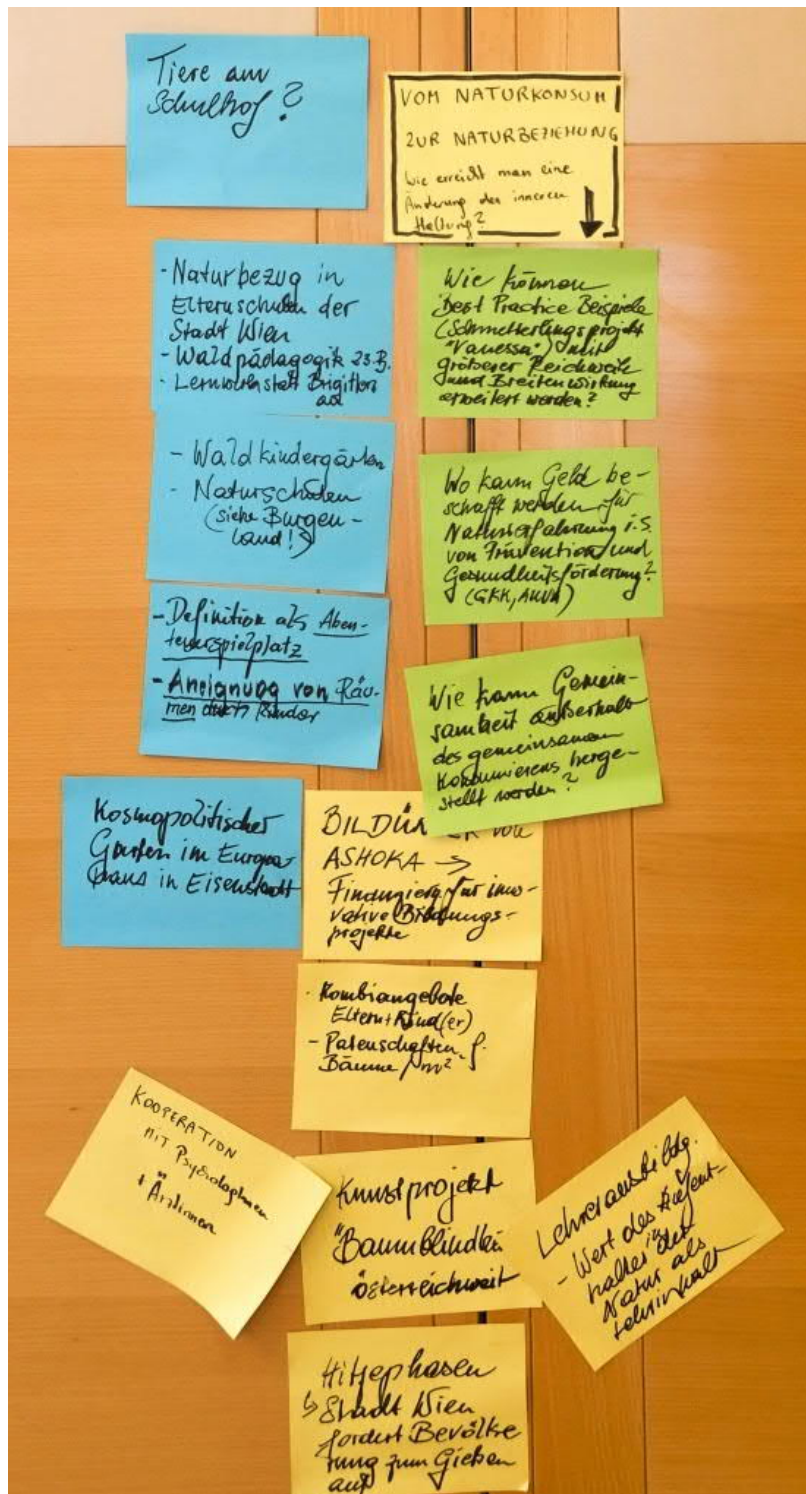


Diskussionsgruppe 7

Leiterin und Themengeberin:

DI Marion Jaros, Wiener Umwelthanwaltschaft

Thema: Vom Naturkonsum zur Naturbeziehung



Zusammenfassung von Marion Jaros

Es ist spannend, uns einmal selbst zu fragen, wie unsere Beziehung zur Natur eigentlich beschaffen ist. Bedeutet „sich gerne in der Natur aufzuhalten“ schon, dass man die Natur liebt? Oder beginnt die Naturliebe erst dort, wo man Natur nicht nur als Ort der eigenen Bedürfnisbefriedigung (Erholung/Ernährung/Selbsterfahrung) nutzt und schätzt, sondern die Bedürfnisse der Pflanzen und Tiere um sich herum wahrnimmt, respektiert und entsprechend achtsam mit Natur(ressourcen) umgeht.

Wie kann man achtsames Verhalten gegenüber der Natur beim einzelnen und in der Gesellschaft fördern?

Folgende Ideen wurden in der Gruppe ventiliert:

Kinder sind für Naturerfahrungen besonders empfänglich. Sie sind von Natur aus biophil und interessieren sich für alle Lebewesen. Verstreichen die ersten neun oder zehn Lebensjahre, ohne dass Natur hautnah erlebt werden konnte, schließt sich ein wichtiges Zeitfenster, um eine innige Beziehung zu wildlebenden Tieren und Pflanzen aufzubauen. Auch danach ist noch viel möglich, aber es wird trotzdem schwieriger, Naturbegeisterung zu wecken.

Gute Beispiele, wo und wie dies auch in unserer Gesellschaft möglich ist, gibt es einige:

Etwa die Waldkindergärten, die Ökolog-Schulen, die Naturschulen im Burgenland, Gemeinschaftsgärten, Cityfarming für Kinder (wie im Augarten), und viele umweltpädagogische Camps und Workshop-Formate

Aber diese Angebote sind keineswegs flächendeckend und erreichen bei weitem nicht jedes Kind. Insgesamt nehmen die Naturerfahrungen von Kindern in unserer Gesellschaft laufend und drastisch ab. Z.B. durch die Digitalisierung der Kinderzimmer, den Drang der Eltern, Kinder stärker zu beschützen und damit auch mehr zu überwachen, die Abnahme von Wildnisflächen und die andere Freizeitgestaltung der Eltern gegenüber früher.

Dies hat auch negative Auswirkungen auf die Gesundheit, die Konzentrationsfähigkeit und die Kreativität von Kindern. Fettleibigkeit, Kurzsichtigkeit, Konzentrations- und Angststörungen, Depressionen, Bluthochdruck haben auch in Österreich in den letzten Jahren – teilweise stark - zugenommen. etc. Es reicht deshalb nicht, die Anzahl von naturpädagogischen Workshops zu erhöhen. Man müsste auch die Eltern stärker erreichen. Eine Idee dazu wäre, eine Kooperation mit KinderärztInnen und PsychologInnen einzugehen, um in gemeinsamen Kampagnen Bewusstseinsbildung für die hohe Relevanz von Naturerfahrungen für die Entwicklung von Kindern zu schaffen.

Um neue Ansätze der Vermittlung von Natur zu erarbeiten, die z.B. noch bewusster mit besonderen Sparkling Moments arbeiten¹, sind fachliche und finanzielle Kooperationen mit Blühendes Österreich, Ashoka, Bildunger u.a. möglich.

KindergartenpädagogInnen und LehrerInnen bräuchten zudem eine zusätzliche Ausbildung, um vermehrt lebende Tiere in den Unterricht einzubauen. Man könnte auch eine Aktion starten, die dafür sorgt, dass „Tiere auf dem Schulhof“ die Regel und nicht die Ausnahme sind. Auch Kunst-Aktionen rund um das Thema Naturerfahrung oder zur von Andreas Weber diagnostizierten Baumbblindheit wären eine Möglichkeit, um Erwachsene zu erreichen. Die Stadt Wien könnte auch bewusster die Bevölkerung in die Pflege von Naturräumen oder Bäumen integrieren, und z.B. bei Trockenheit zum Gießen verdurstender Bäume vor dem eigenen Fenster aufrufen.

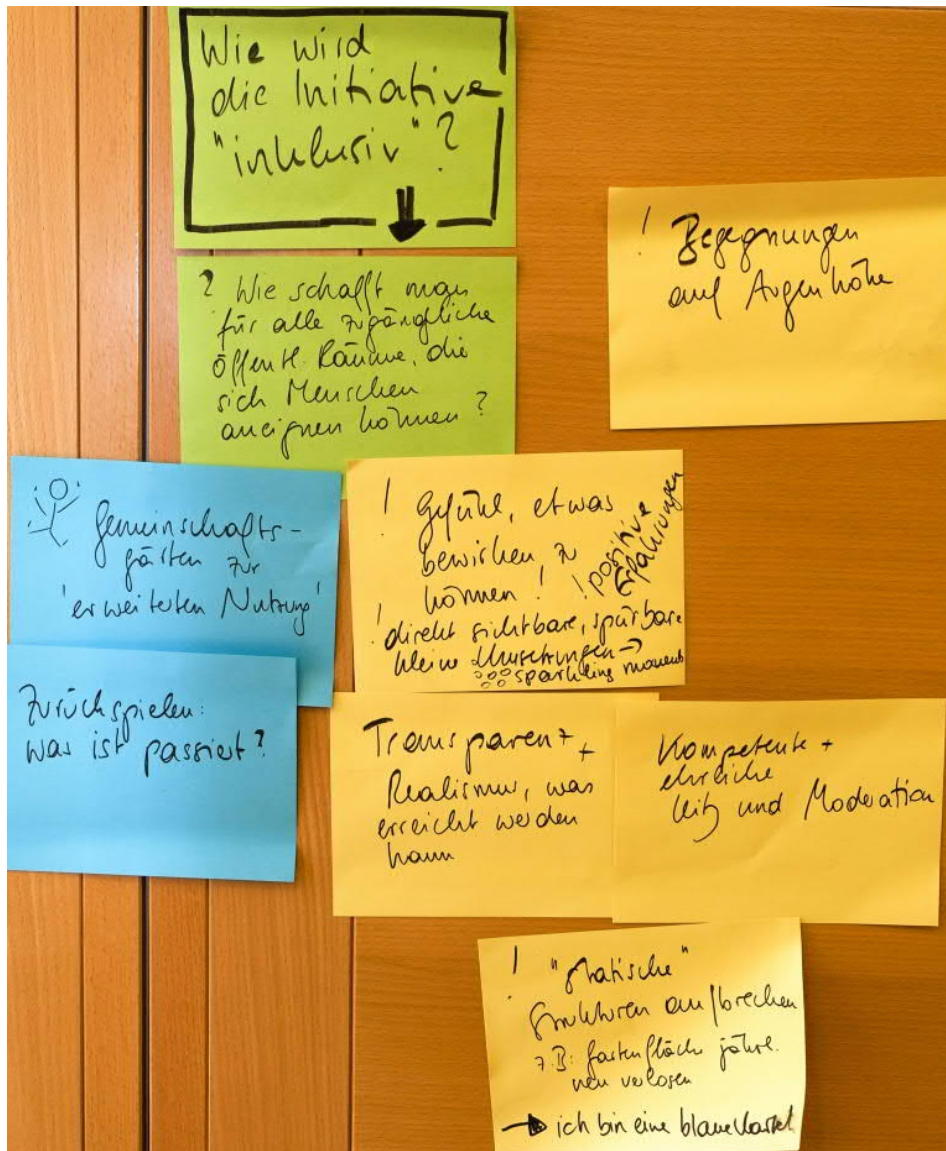
¹ im Schmetterlingsprojekt VANESSA der Wiener Umwelthanwaltschaft werden beispielsweise den Kindern frisch geschlüpfte Schmetterlinge und bunte Raupen auf die Hand gesetzt.

Gruppe 8:

Leiterin und Themengeberin:

Dr. Sonja Novak-Zezula, Center for Health and Migration

Thema: **Wie wird Initiative inklusiv?**



Zusammenfassung von Sonja Novak-Zezula

Wir haben an der Frage gearbeitet, wie man öffentliche Räume schafft, die für alle zugänglich/nutzbar/gestaltbar sind und haben das am Beispiel Gemeinschaftsgärten diskutiert.

Chancengerechtigkeit (z.B. durch jährliche Neuauslosung von Parzellen), Augenhöhe in der InitiatorInnen/ExpertInnen - Laien-Kommunikation und Transparenz wurden als wichtige Elemente identifiziert.

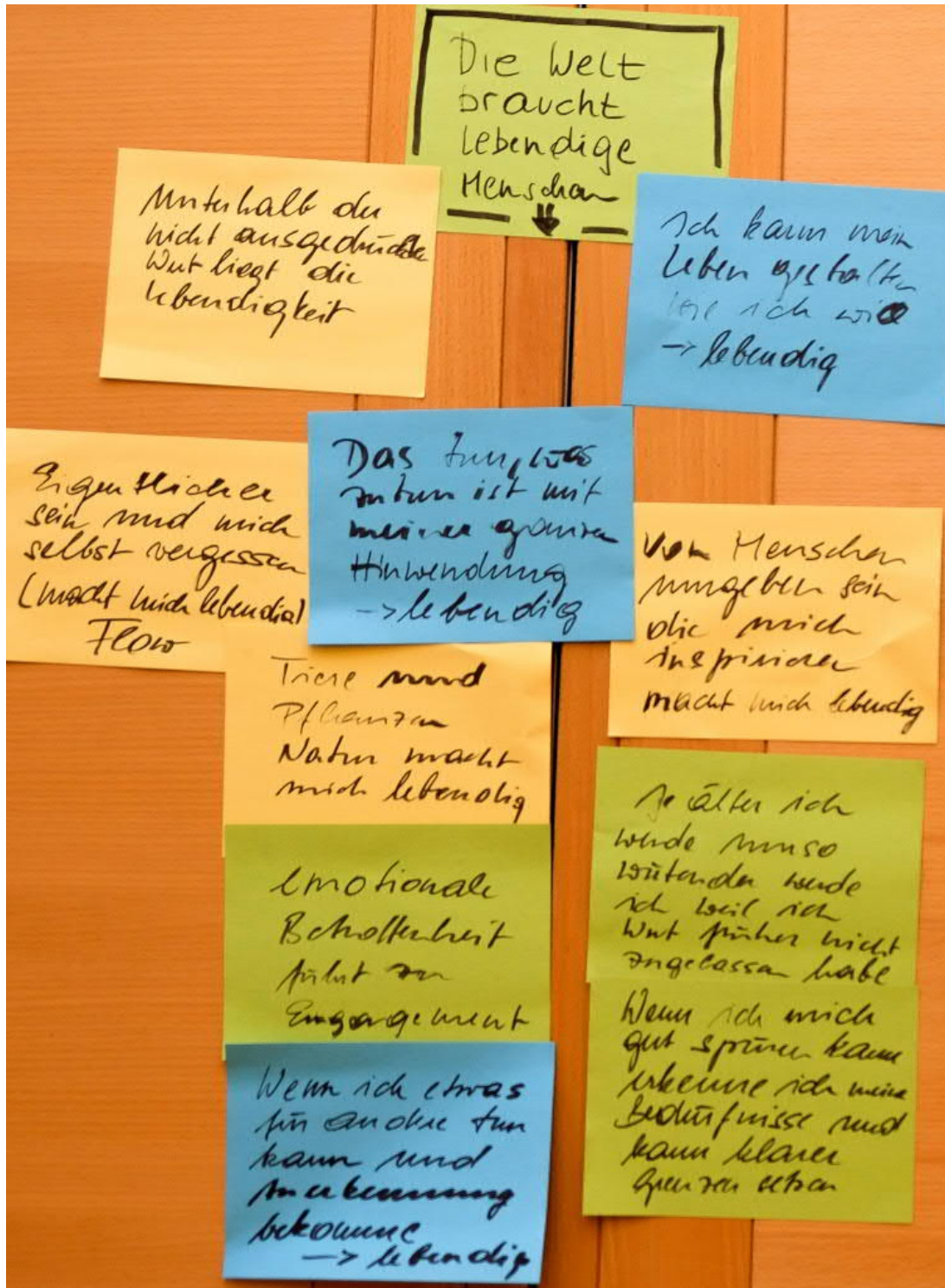
Sparkling Moments entstehen, wenn direkt (kleine) Umsetzungen beobachtbar sind, verbunden mit dem Gefühl, etwas bewirken zu können.

Diskussionsgruppe 9:

Leiterin und Themengeberin:

DI Elisabeth Loibl, Bundesanstalt für Bergbauernfragen Wien

Thema: Die Welt braucht lebendige Menschen.



Zusammenfassung durch Elisabeth Loibl

Wir haben das Gespräch nach den Regeln von Dialog und Weg des Kreises geführt, nicht diskutiert. Das bedeutet, dass nur eine Person spricht. Die anderen hören zu, es wird nicht bewertet oder widersprochen, was andere sagen. (Das wäre auch verletzend gewesen, da alle etwas von sich preisgegeben haben. Außerdem ist der Weg des Kreises eine gute Übung, andere Ansichten und Erfahrungen einfach stehen zu lassen, andere nicht von der Richtigkeit der eigenen Wahrheit zu überzeugen, was in Diskussionen stattfindet).

Ich stellte in einer Runde die Frage: "Was macht mich lebendig?"

Antworten:

- Das tun, was zu tun ist mit meiner ganzen Hinwendung.
- Eigentlicher sein und mich selbst vergessen, im Flow sein.
- Von Menschen umgeben sein, die mich inspirieren.
- Wenn ich etwas für andere tun kann und Anerkennung dafür bekomme.
- Ich kann mein Leben und meine Arbeit gestalten wie ich will.

Außerdem stellte ich die Frage nach dem persönlichen Umgang mit Wut. Dazu sagte eine ältere Frau: "Je älter ich werde, umso wütender werde ich, weil ich meine Wut früher nicht zugelassen habe." Wir sprachen dann über die gesellschaftliche Geringschätzung wütender Frauen, die sich darin widerspiegelt.

Worauf Männer meinten, auch sie machten immer wieder Erfahrungen, ihre Wut sei nicht erwünscht. Eine junge Frau meinte: "Unterhalb der ausgedrückten Wut liegt die Lebendigkeit."

Wir sprachen über den Unterschied zwischen Ärger und Wut. Ärger hat mit alten Verletzungen zu tun, damit, Wut nicht ausdrücken zu können. Er blockiert die Aktivität, während Wut sie fördert. Wird Wut zugelassen, verpufft sie innerhalb von Minuten.

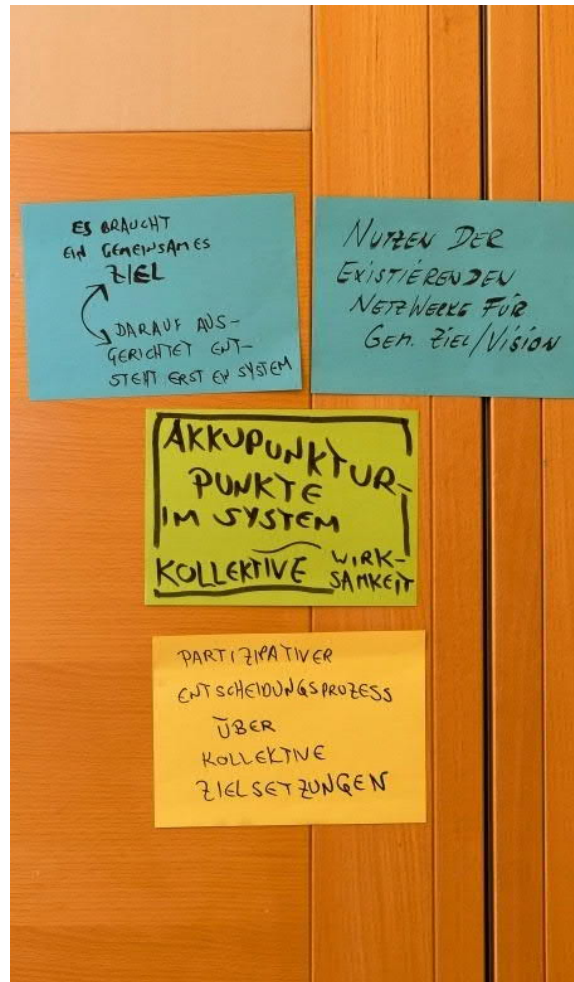
Das würde ich auch gerne an andere TeilnehmerInnen weitergeben. Denn wir haben täglich mit unseren Gefühlen zu tun. Je vertrauter wir uns mit ihnen machen und je bewusster wir sie ausdrücken können, umso lebendiger werden wir und umso besser können wir unseren Beitrag für die Welt einbringen.

Diskussionsgruppe 10:

Leiter und Themengeber:

Simon Oliver Kornhäusl, Pioneers of Change, Leitung Live Trainings

Thema: **Akkupunkturpunkte im System – Kollektive Wirksamkeit**



Zusammenfassung von Simon Kornhäusl

Ich habe die Runde zum Thema "Akupunkturpunkte im System - Kollektive Wirksamkeit" eröffnet und was wir auf unseren Kärtchen festgehalten haben, waren tatsächlich auch die wichtigsten Ergebnisse für mich:

-> Es ist Zeit, die bestehenden Netzwerke, die sich für den Wandel einsetzen in Kontakt miteinander zu bringen

-> Um das Neue wachsen zu lassen braucht es gemeinsame Ziele

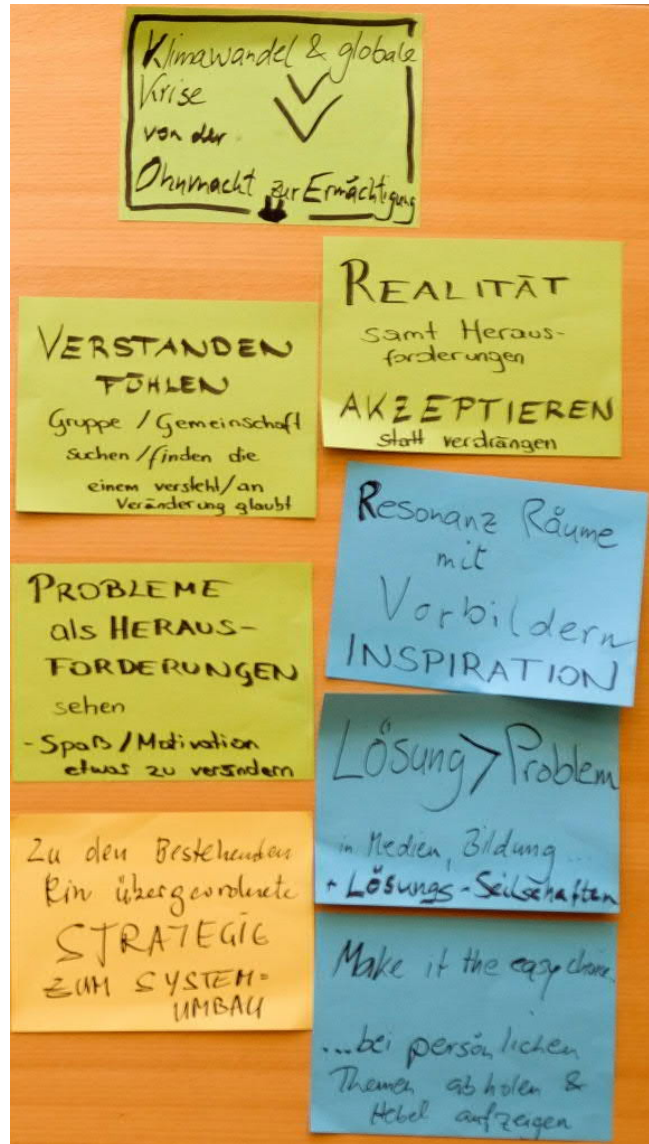
-> Entscheidend sind nicht nur die Ziele selbst, sondern der Entscheidungsfindungsprozess über die kollektiven Zielsetzungen (vgl. Sustainable Development Goals auf transnationaler Ebene)

Diskussionsgruppe 11:

Leiterin und Themengeberin:

Dr. Sybille Chiari, Zentrum für globalen Wandel, Universität für Bodenkultur

Thema: Klimawandel und globale Krisen – Von der Ohnmacht zur Ermächtigung



Zusammenfassung von Sybille Chiari

Um gegen den Klimawandel aktiv werden zu können, muss an erster Stelle der Klimawandel als "lösbares" Problem gesehen werden. Zudem sollte der Zusammenhang zwischen dem eigenen, alltäglichen Tun, dem globalen Problem und möglichen Lösungen, die sowohl den notwendigen Umbau des gesellschaftlichen Systems aber immer auch den individuellen Handlungsspielraum thematisieren, klar aufgezeigt bzw. idealerweise von Vorbildern im eigenen Umfeld vorgelebt werden.

Eine wichtige Rolle spielen hierbei auch bestehende aktive Gruppen, die Engagement-Willigen als Inspirationsquelle und Rückenwind dienen können.

Diskussionsgruppe 12:

Leiter und Themengeber: **Hans Göttel, Europahaus Burgenland**

Thema: **Ausbüchsen und Verduften**

Zusammenfassung von Hans Göttel

Ein sparkling Moment als An-Haltepunkt für pädagogische Ambitionen.

Die Moderatoren des Workshops "Sparkling Moments" gaben den Teilnehmern die Gelegenheit, spontan mit einer Frage oder Idee in eine kleine Gesprächsrunde einzuladen. So entstanden kleine Kreise, um die in den Vorträgen etc. vorgebrachten Thesen weiterdenken zu können.

Die Einladung zum „Ausbüchsen und Verduften“, kam fast wie ein Aufruf daher, nachdem die politisch-pädagogische Intention der Veranstalter und der maßgeblichen Inputgeber ebenso deutlich hervorgetreten war, wie der allgemeine Glaube an den politischen Modus und schulischer Bildungsverfahren als Heilsbringer. Das intendierte Verbringen der Anliegen in die Politik, Schule und Medien als eine gemeinsame Aufgabe erschien allzu geläufig und selbstsicher. Was aber, wenn an Einsteins Diktum etwas dran ist, wonach man ein Problem nicht lösen kann, mit dem gleichen Denken, welches das Problem verursacht? Sind nicht Formen der Abweichung und Dissidenz von der vorherrschenden Rede notwendig, einer global vorherrschenden Rede, die sich ohnehin durchwegs zu Nachhaltigkeit bekennt? Warum muss man Medien zur Verkündung und Vermittlung von Nachhaltigkeitszielen gewinnen, wo es doch weltweit keinen Widerspruch dazu gibt? Von den großen Konzernen über die Staaten bis zu den kleinen NGO's bekennen sich alle. Warum will man Kindern in die Schule schieben, was die Erwachsenenwelt dennoch nicht ändert?

Zur Eröffnung und Anreicherung der Gesprächsrunde wurde u.a. mit Bezug auf die bekannten Schulkritiker Ivan Illich und Marianne Gronemeyer provokante Positionen zitiert und ausgemalt. In den Stellungnahmen, Erzählungen und Rückfragen der Teilnehmer, die nicht aufgezeichnet wurden, spiegeln sich (in meiner Erinnerung) zwei Momente: einmal das Interesse, diesen Aufruf genauer zu verstehen und die Suche nach dem Vermögen und der Praxis, um einen Ausweg und neue Wege zu finden. Dazu entstand ein Bild, wonach dieser Ausweg eher in neuen Formen / in einer neuen Sprache liegen könnte, als in Inhalten und deren Vermittlung in alten Formen, also kurz: nicht neue Inhalte denken, sondern neu denken. Ein anderer Moment des Gesprächs, der mir in Erinnerung ist, war das Bemühen, doch im Gehäuse des politisch-pädagogischen Modus verbleiben zu wollen, diesen als alternativlos zu sehen und gestalten zu müssen.

Die Zuversicht in und die Qualität von demokratische(r) Gestaltung geriet mit Hinweisen auf die heimische wie internationale Politiken, wie in Ungarn, Türkei, USA usw., die ja nicht undemokratisch funktionieren, in eine Zerreißprobe. Mit Hinweisen auf die antipolitische Denkwelt des deutschen Schriftstellers Botho Strauß, wonach die Demokratie nichts dringender bräuchte, als Schutzzonen der Sprache, wo das inzüchtige mediale Geschwätz unterbrochen wird; Gärten der Befreundeten, aus denen nichts herausdringt, was für die Allgemeinheit nützlich sein könnte, endete diese Übung, ohne ein Ergebnis zu verraten. Es sieht aber so aus, als ob wir nicht gescheitert werden, wenn wir nicht ein bisschen verrückt werden.

Mit Dank an die Veranstalter und alle Ausgebüchsten 😊

Hans Göttel